

Berchtoldstags-Exkursion: „Vögel am Wasser“

Dienstag, 2. Januar 2018, 09:00 – 11:00, Leitung: Markus Knecht

Eine Stunde vor der Exkursion war es über Aarau schwarz geworden und regnete stark. Dann aber verzogen sich die dunkeln Wolken und 20 Minuten vor der Exkursion war der Himmel wieder zu sehen. Vor einem Jahr führte die Aare nur sehr wenig Wasser, weil es damals eine lange Trockenperiode gab. Ganz im Gegensatz zu heute, wo die Aare Hochwasser führte. Bei milden 7°C konnte der Exkursionsleiter 31 Personen begrüßen.

Das vergangene Jahr war ein Biberjahr. Es begann genau vor einem Jahr bei der Suhremündung, wo die Exkursionsteilnehmenden mehr als eine halbe Stunde lang den Bibern auf der Zurlindeninsel zuschauen konnten. Anfangs Juni konnte man vom Zurlindensteg aus die Biber in der Aare auf einem umgefallenen Baum gut beobachten und fotografieren. Den ganzen Sommer waren die Biber in der Telli zwischen Freykanal und Sengelbach aktiv. Auf dem Weg vom Pontonier-Vereinshaus zum Süffelsteg waren die Drahtgitter, welche zum Schutz der Bäume vor dem Biber angebracht worden sind, nicht zu übersehen.

Als ersten Wasservogel, den wir zu Gesicht bekamen, schwamm ein Stockentenpaar vor den Betonstufen beim Restaurant Summertime in der Aare. Die Stockente ist die grösste Schwimm-ente und bekannt dafür, dass sie sehr anpassungsfähig und wenig scheu ist. Mitte Juni 2017 musste die Polizei einmal auf einer Dachterasse an der Kasinostrasse frisch geschlüpfte Entenküken einfangen, weil sie auf die Kasinostrasse hinunterspringen wollten, um ins nächste Gewässer zu kommen. Beim Wöschnauer Rank konnten kürzlich Stockenten beobachtet werden, die sich als Tauchenten versuchten. Sowohl Weibchen wie Männchen brachten es fertig, bis zu 5 Sekunden unter Wasser zu bleiben und mit vollem Schnabel wieder aufzutauchen.

Auf der anderen Aareseite beim Inseli war ein Haubentaucher zu sehen. Dieser gehört zusammen mit den Zwergtauchern, die hier auch anzutreffen sind, zu den Lappentauchern, welche an ihren drei vorderen Zehen Schwimmklappen haben. Bei den meisten anderen Wasservögeln sind die Zehen mit Schwimmhäuten verbunden. Der Haubentaucher ist der grösste und bekannteste Lappentaucher mit schlankem Körper und langem dünnen Hals. Die Balz des Brutpaares ist ein faszinierendes Schauspiel.



Bei Start und Ziel der Exkursion



Auf dem Süffelsteg

Über der hochgehenden Aare sind Lachmöwen geflogen. Vor dem Süffelsteg haben wir in den Bäumen Blaumeisen gesehen, welche geschickt an den Ästchen herumturteln und ihren typischen hellen Gesang hören liessen. Auch die grösste Meise, die Kohlmeise mit der gelben Unterseite und dem schwarzen Mittelstreif war im Gebüsch zu sehen.

Als wir auf dem Süffelsteg gestanden sind, sind zwei Höckerschwäne über uns durchgeflogen. Die lauten Flügelgeräusche der bis zu 20 kg schweren Vögel mit über 200 cm Spannweite waren gut zu hören.

Von der Brücke aus waren Gänsesäger zu sehen. Der Gänsesäger übertrifft in der Grösse alle Schwimm- und Tauchenten. Die Hauptverbreitung liegt in Skandinavien, Sibirien und Nordamerika. Die bei uns brütenden Vögel gehören zur genetisch besonderen Alpenpopulation, die nur gerade ca. 1'200 Paare umfasst. Von diesen 1'200 Paaren brüten ca. 600 Paare in der Schweiz. Seit Jahrzehnten kann eine stetige Zunahme und Arealausweitung dank ganzjährigem Jagdschutz und Nisthilfen festgestellt werden. In der Schweiz haben wir viele Wintergäste und Durchzügler.

Der Jahresbericht 2017 der Vogelwarte über den Zustand der Vogelwelt der Schweiz zeigt, dass verbreitete Arten häufiger und Zugvögel seltener werden. Vor allem die Langstreckenzieher (Neuntöter, Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper, Wendehals, Wiedehopf, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Kuckuck, Pirol, Baumpieper, Sumpfrohrsänger, etc.) haben immer mehr Probleme. Der Verlust von Lebensräumen im Brutgebiet, in den Rastgebieten und im Überwinterungsgebiet ist bei vielen Arten entscheidend.

BirdLife International hat in einer neuen Studie (The Killing 2.0) überraschend festgestellt, dass in Mittel- und Nordeuropa und in der Kaukasusregion jedes Jahr 400'000 bis 2,1 Millionen Vögel abgeschossen, gefangen oder vergiftet werden. Die Zahlen erstaunen. Fast alle in der Studie erfassten Länder haben die Berner Konvention zum Schutz europäischer wild lebender Tiere und Pflanzen unterzeichnet und gehören zudem der EU an, in der Zugvögel gemäss der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützt sind. In alphabetischer Reihenfolge sind Hotspots der Wilderei: Armenien, Aserbeidschan, Bulgarien, Deutschland und Georgien.

Schon länger bekannt ist (Studie von 2015), dass in Ländern wie Ägypten, Italien, Syrien und im Libanon der Abschuss von Vögeln ein regelrechter Volkssport ist. Rund um das Mittelmeer werden demnach jedes Jahr bis zu 25 Millionen Vögel getötet.

Vom Süffelsteg aus hörten wir die Rufe eines Kleibers, den wir dann auch beobachten konnten.

Wir sind auf der Strasse dem Aarekanal entlang bis zur Kantonsgrenze Aargau / Solothurn spaziert. Vor zwei Jahren war hier noch eine grosse Baustelle. Der Kanton Solothurn hatte die Aussenkurve des alten Aarelaufs mit Steinbuhnen (Höhe Pferderennbahn) gegen Erosion gesichert. Es handelt sich hier um den untersten Abschnitt der Aare zwischen Olten und Aarau, den der Kanton Solothurn im Rahmen seiner Hochwasserschutz und Revitalisierungsmassnahmen saniert hat. Von der damaligen grossen Baustelle ist nichts mehr zu sehen. Die Natur hat das Gebiet schnell wieder zurückerobert.

Die schon erwähnten Zwergtaucher konnten in der Aare gesichtet werden. Es sind die kleinsten fischfressenden Wasservögel. Spaziergänger sind oft der Meinung, es handle sich um Entenküken. Im Winter ist ihr Federkleid deutlich heller als im Sommer. Ein Kormoran und eine Mittelmeermöwe flogen über der Aare an uns vorbei.



An der Kantonsgrenze Aargau / Solothurn



Am Aarekanal auf Höhe der alten Badi

Die Industriellen Betriebe Aarau (IBAarau), die ab 1. Januar 2018 „ENIWA“ heissen, werden im Zusammenhang mit der Erneuerung des Kraftwerks verschiedene Massnahmen durchführen. Die wichtigsten sichtbaren Massnahmen werden sein:

- Im Grien (grosses Feld unterhalb Stauwehr): neuer naturnaher Weiher (Seitengewässer) und neuer naturnaher Amphibienteich
- Der bestehende Mitteldamm wird am oberen Ende um 750 Meter verkürzt.
- Erhöhung der Restwassermenge im alten Aarelauf
- Renaturierung Areal Netzbau (oberhalb Süffelsteg – Kraftwerk)

Auf dem Rückweg zum Kraftwerk haben wir einen Rotmilan gesehen. Der Mitteldamm des Aarekanals verlief um 1930 noch geschlossen bis zum Kraftwerk, was auf einem alten Plan zu sehen war.

Neben dem Kraftwerk steht auf dem Inseli die Voliere, welche von der IBA 1959 zusammen mit dem Kühlwasserpumpwerk gebaut worden ist. Seither beherbergt sie rund 50 exotische Vogelarten. Dank der Voliere konnten wir die Krick- und die Mandarinente aus nächster Nähe betrachten. Die Krickente ist die kleinste Ente Europas und im Flug die wendigste. Sie ist häufig auf den Kiesbänken beim Stauwehr in Schönenwerd zu sehen. Das farbenprächtige Männchen der Mandarinente ist als Ziervogel prädestiniert. Die Art wurde schon anfangs des 18. Jahrhunderts aus Ostasien nach Europa gebracht und vor allem auf Parkteichen gehalten. Zwischen Schönenwerd und der Telli kann sie an der Aare regelmässig beobachtet werden, auch mit ihrem Nachwuchs.

Im gleichen Gehege wie die Krick- und Mandarinenten sind zwei sogenannte Neozoen (vom Mensch eingeführte standortfremde Tierarten) zu sehen, die aus Südamerika stammende Rot-schulterente und die Bahamaente. Beide Arten wurden schon am Klingnauer Stausee gesichtet. Dabei handelte es sich um Individuen, die aus der Gefangenschaft geflohen sind. Auf dem Baum über der Voliere kletterte ein Eichhörnchen auf den Ästen herum.

Genau 24 Stunden nach dieser Exkursion hat der Sturm Burglind am 3. Januar 2018 vor dem Mittag eine Glaswand der Voliere eingedrückt.



Zerstörte Glaswand am Aussengehege am 3. Januar 2018

Der Kraftwerksleiter hat nach dem Sturm gesagt, dass die Bewohner des beschädigten Geheges Glück gehabt haben. Die zwei Beo's und die Seidenhühner waren im Gebäude, als die Glaswand zusammengebrochen ist.

Zum Schluss der Exkursion war vom Pontonier-Vereinhaus aus beim Inselispitz ein Teichhuhn und daneben ein junger Kormoran zu sehen, der mit seinen weissen Federn an Bauch und Hals aufgefallen war.

Nach zwei Stunden und ca. 20 beobachteten Vogelarten, konnten die Teilnehmenden bei Sonnenschein pünktlich verabschiedet werden.